(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 267 — Mittwoch, den 14. November — 1900.

Politische Tagesschau.

— Für Beibehaltung der bisherigen Handelsvertrags-Politik hat sich eine Versammlung deutscher Industriellen und Kaufleute, die in Berlin zusammengetreten war, ausgesprochen. Die Versammelten gehörten fast ausschließlich der nationalliberalen Partei und der freisinnigen Vereinigung an. Mitglieder der freisinnigen Volkspartei, die gleichfalls eingeladen worden waren, hatten ihr Erscheinen abgelehnt, da die Kundgebung nicht von der Centralleitung der freisinnigen Volkspartei ausgegangen war. (!) Nach einer Ansprache des Reichstagsabgeordneten und Directors der deutschen Bank Dr. v. Siemens (fr. Vrg.) wurde ein Handelsvertragsverein zunächst auf drei Jahre gegründet und ein Ausschuß von Mitgliedern aus einigen 30 Städten Deutschlands gebildet. Der Verein hat sich die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Handelsvertragspolitik zum Ziele gesetzt und damit zugleich die Bekämpfung der gegen die bestehenden Handelsverträge gerichteten Bestrebungen. Alle parteipolitische Propaganda soll entschieden ausgeschlossen sein. Zur Erreichung seines Zieles wird sich der neu gegründete Verein mit anderen bestehenden gleichgesinnten Organisationen in Verbindung setzen, örtliche Vereinigungen bilden und bei den Regierungen und parlamentarischen Körperschaften Anträge einbringen.

— Zur Gründung des Handelsvertragsvereins deutscher Industrieller bemerkt die „Nat.-Ztg.", es sei zu hoffen, der Verein werde zum Mittelpunkt der Bestrebungen für die Abwehr der Angriffe auf die Handelspolitik werden. Es sei unbedingt nothwendig, daß den Regierungen und dem Reichstag gegenüber festgestellt und während der Verhandlungen immer aufs Neue bekundet werde, wie weite Volkskreise mit ihrer Existenz an der Aufrechterhaltung der bisherigen handelspolitischen Richtung interessirt sind. — Die „Deutsche Tagesztg.", das Organ der Landbündler, sagt, der Jahresetat des neuen Vereins weise 200 000 Mk. auf, die Herren können sich's etwas kosten lassen, würden aber ebensowenig ausrichten, wie der Schutzverband gegen die Agrarier ausgerichtet habe. — Das Bündlerblatt dürfte sich denn doch vielleicht irren!

— Zur Kanalvorlage wird gemeldet, daß die kommissarischen Berathungen über den erweiterten Entwurf, an denen Vertreter des Finanzministers, des Eisenbahn-, Handels- und des Landwirthschaftsministers theilgenommen haben, seit einigen Tagen abgeschlossen seien und zu einer vollständigen Verständigung geführt haben. Die Vorlage werde sehr bald das preußische Staatsministerium beschäftigen, womit die Vorarbeiten ihren Abschluß finden. Dem preußischen Landtage würde die Vorlage jedenfalls bald nach dessen Zusammentritt im Januar zugehen können.

— Im Landtage ist mehrfach, namentlich bei Berathung des Schuldentilgungsgesetzes, das Verlangen hervorgetreten, durch bestimmte formalrechtliche Vorschriften sicher zu stellen, daß die Eisenbahnüberschüsse nicht über einen bestimmten Höchstbetrag hinaus zur Bestreitung allgemeiner Staatsausgaben herangezogen werden. Diesen Bestrebungen ist bekanntlich der Erfolg versagt geblieben, weil solche formalrechtliche Bindung ernsten grundsätzlichen und praktischen Bedenken unterliegt. Thatsächlich ist aber auch ohne solche Formalvorschrift erreicht worden, daß selbst in den letzten Jahren starker Zunahme der Betriebseinnahmen der für allgemeine Staatsausgaben verwendbare Ueberschuß der Eisenbahnen nicht gestiegen, sondern annähernd gleich geblieben ist. Denn im Jahre 1898/99 betrug in Wirklichkeit der Ueberschuß der Eisenbahneinnahmen über die dauernden und einmaligen Ausgaben rund 449 Millionen Mark, in den Etats für 1899 und 1900 ist dagegen ein solcher von 449,6 und nicht voll 449 Mill. Mark vorgesehen.

— Französische Unwahrheiten. Einige Pariser Blätter erhoben im Anschluß an das der Deputirtenkammer zugegangene Gelbbuch den Vorwurf gegen die deutsche Diplomatie, daß diese sich gegenüber den von französischer Seite zu Beginn des Frühlings angeregten Vorsichtsmaßnahmen anläßlich der Gährung in China ablehnend verhalten und so besonders den Vorschlag betreffs einer Collectiv-Flottendemonstration vor Taku unbeachtet gelassen hätte. Dieser Vorwurf ist jedoch, wie die „Post" hervorhebt, durchaus unbegründet. Denn auf Ersuchen des damaligen Leiters des Auswärtigen Amts, Grafen v. Bülow, ist bereits am 9. April deutscherseits der Befehl ergangen, ein Schiff, es war das Kanonenboot „Iltis", nach dem Golf von Petschili zu entsenden, um dort an einer Collectiv-Flottendemonstration Theil zu nehmen. Wenn ferner darauf hingewiesen wird, daß Graf v. Bülow Anfang April dem französischen Botschafter erklärt habe, die Unruhen in Shantung seien ohne Bedeutung und wären bereits unterdrückt, so hat sich in der Folgezeit ergeben, daß Graf v. Bülow vollkommen Recht hatte; denn bis heute ist es in der Provinz Shantung nur zu ganz belanglosen Ruhestörungen gekommen, die nirgends einen ernsteren Charakter annahmen.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. November 1900.

— Der Kaiser arbeitete am Montag zunächst allein und empfing dann den Chef des Civilkabinets v. Lucanus, sowie den Staatssekretär des Reichsmarineamts v. Tirpitz zum Vortrag.

— Kronprinz Wilhelm hat den Forstbeamten seines Thronlehens Oels in Schlesien die Erlaubniß ertheilt, fortan seinen Namenszug auf Achselstücken und an der Kopfbedeckung tragen zu dürfen.

— Fürst Hohenlohe hat Berlin auf längere Zeit verlassen, um auf seinem Schloß Schillingsfürst in Oberfranken Wohnung zu nehmen. Der Reichskanzler Graf Bülow hatte sich zur Verabschiedung auf dem Bahnhofe eingefunden.

— Der Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Woedtke, so will ein Berliner Montagsblatt erfahren haben, wird seinen Posten demnächst verlassen, und der Regierungspräsident von Gumbinnen, Herr Hegel, sei als Unterstaatssekretär eines Reichsamts in Aussicht genommen und an seiner Stelle werde Dr. v. Woedtke zum Regierungspräsidenten ernannt werden. Die Möglichkeit, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky selber wegen der 12000 Mark-Angelegenheit aus dem Amte scheiden würde, gilt jetzt als vollkommen ausgeschlossen, nachdem festgestellt ist, daß der Chef des Reichsamts von dem betr. finanziellen Abkommen erst durch die Zeitungen Kenntniß erhalten hat.

— Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber erhielt vom Papst den Piusorden mit dem Stern.

— Der Centralvorstand der nationalliberalen Partei hat sich in einer Resolution über die deutsche Chinapolitik mit Genugthuung ausgesprochen und erklärt, daß die Maßnahmen der Regierung durchaus anerkennenswerthe seien. Dagegen bedauert der Centralvorstand, daß der Reichstag verspätet einberufen worden und daher außer Stande gewesen sei, seine verfassungsmäßige Mitwirkung auszuüben.

— Die Kieler Nachricht, daß die in den ostasiatischen Gewässern befindliche Linienschiffsdivision Befehl erhalten habe, am 1. Dezember die Heimreise anzutreten, ist unbegründet.

— Die Blättermeldung, daß Seitens des Auswärtigen Amts deutsche Bergleute für China zu besonders günstigen Bedingungen gesucht würden, ist der „Post" zufolge ihrem ganzen Umfange nach falsch.

— Ein Trupp deutscher Postbeamten tritt am Sonnabend im Reichspostamt in Berlin zusammen. Die Beamten sind nach der „Post" zum Feldpostdienst für China einberufen worden und werden in Berlin zunächst Instruktionen und Ausrüstung erhalten, um dann die Reise nach China anzutreten. Unter diesen Beamten befinden sich auch zum ersten Male bayerische Beamte, zwei Postassistenten.

— Die Zolltarifvorlage soll dem Reichstag in der am Mittwoch zu eröffnenden Session noch garnicht vorgelegt werden. Die Vorarbeiten für den Entwurf sind nähmlich der „Köln. Volksztg." zufolge noch soweit im Rückstande, daß dessen Fertigstellung noch viele Monate in Anspruch nehmen kann. In Regierungskreisen soll man sich bereits mit der Nothwendigkeit vertraut gemacht haben, den Zolltarifentwurf erst in der Session 1901/02 an den Reichstag zu bringen.

— Auf deutschen Bahnen sind im September — ausschließlich der bayerischen — 55 Unfälle vorgekommen. Dabei wurden 1 Bahnbediensteter getödtet, 27 Reisende und 12 Bahnbedienstete verletzt.

Die China-Wirren.

Ueber eine Anzahl kleiner Gefechte der Verbündeten mit Boxern meldet der Oberbefehlshaber Graf Waldersee unterm 8. d. Mts., daß Major Graham, 1. ostasiatisches Infanterie-Regiment, mit 2 Compagnien, 2. Eskadron und 2. Batterie von Tientsin aus 55 bezw. 70 Kilometer in nördlicher Richtung vorgedrungen ist und am linken Peihoufer einen leichten Zusammenstoß mit berittenen Boxern hatte. Major Graham traf, ohne auf weiteren Widerstand zu stoßen, mit seinen Leuten wohlbehalten in Tungpa, 12 Kilometer östlich von Peking, und Sunho, 14 Kilometer nordöstlich von Peking, ein. Ein größeres Gefecht hatten die Russen mit den Boxern zu bestehen, die sich nördlich von Shanhaikwan plötzlich einer Streitmacht von 6000 Boxern gegenüber sahen. Die Boxer wurden völlig geschlagen, die Russen erlitten aber nicht ganz unerhebliche Verluste, sie verloren 4 Todte und 61 Verwundete. Die englische Kolonne, die unter dem Befehl des Generals Richardson an der Expedition nach Paotingfu theilgenommen hatte, ist wohlbehalten wieder in Peking eingetroffen, die von General Compbell befehligte englische Expeditionstruppe, die auf dem Rückmarsche von Paotingfu mehrere Boxerdörfer zerstörte, kam glücklich in Tientsin an.

Außer dem Telegramm des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee liegen zwar noch eine ganze Reihe von Nachrichten aus China vor, sie sind aber weder bedeutungsvoll, noch zeichnen sie sich durch besondere Glaubwürdigkeit aus. In Singanfu soll ein Ministerrath mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen haben, daß der Hof nicht nach Peking zurückkehren, sondern dauernd in Singanfu residiren solle. Nach einer gleichzeitigen Depesche befinden sich aber überhaupt nur 2 chinesische Minister beim Kaiser Kwangsü.

Ganz unglaublich übertrieben war die Nachricht, derzufolge deutsche Soldaten in Shanghai von englischen Polizisten in ein Tßeehaus gelockt, geknebelt und halb zu Tode gemartert sein sollten. Bei dieser Meldung liegt nichts weiter als eine solenne Prügelei angeheiterter Matrosen vor, wie sie in Hafenstädten absolut nichts Neues ist.

Ob es sich bestätigen wird, daß der chinesische Gouverneur von Shantung den Verbündeten die Lieferung von 10 000 Schafen und Rindern zur Verpflegung der Truppen angeboten habe, bleibt abzuwarten.

Die Pekinger Friedensverhandlungen sind Londoner Blätter zufolge durch

---

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(42. Fortsetzung.)

Dann lag er wieder einige Augenblicke schweigend da.

„Ich kann Ihrem Detective nicht zürnen, Mr. Rodney," sagte er ernst. „Ich freue mich, daß die Wahrheit an den Tag gekommen und die schwere Bürde von meinem Herzen genommen ist."

„Wenn Sie ihm nicht zürnen daß er kühn in Ihr Haus eingedrungen und Ihr Geheimniß erlauscht und verrathen hat, so werden Sie mir vielleicht erlauben, ihn Ihnen vorzustellen."

„Sehr gern," erwiderte Delaney.

Am nächsten Morgen machte der Detective dem Kranken seinen Besuch. Mr. Delaney war ängstlich besorgt, daß Aline gefunden werde.

„Wenn Sie sie finden, Mr. Lane," sagte er, „so fordern Sie, was Sie wollen."

Ein eigenthümlicher Ausdruck schimmerte in den Augen des Detective.

„Ich werde keine Mühe scheuen, sie zu finden, Mr. Delaney, aber ich gestehe Ihnen offen, daß ich in diesem besonderen Falle nicht für Geld arbeite."

„Natürlich steht das Interesse Ihres Berufes und Ihres Ansehens dabei in erster Reihe," sagte Delaney."

„Auch das nicht," versetzte der Detective.

Beide sahen sich fest in die Augen.

„Ich will Ihnen die Wahrheit gestehen, Mr. Delaney," sagte Mr. Lane. „Ich finde, daß mein erstes berufsmäßiges Interesse für diese Angelegenheit eine romantische Wendung genommen hat. Die Leute nennen mich einen Weiberfeind und ich gestehe, daß die Gesellschaft von Frauen für mich, bis jetzt, keinen Reiz gehabt hat. Aber die Schönheit und Liebenswürdigkeit von Miß Rodney haben mein Herz gewonnen. Wenn ich sie finde, werde ich von ihrem Vater keine andere Belohnung fordern, als ihre Hand, wenn sie mir dieselbe geben will."

Mr. Lane hielt inne und erwartete eine Antwort.

Er ahnte nicht, welch' ein tödtlicher Schmerz Oran Delaney's Herz krampfhaft zusammenschnürte.

„Glauben Sie, daß sie Sie liebt, Mr. Lane", stammelte er endlich mit dumpfer Stimme.

„Kaum; denn ich habe keine Gelegenheit gehabt, mich um ihre Liebe zu bewerben. Indessen ist es so viel besser für sie, sich zu verheirathen, daß sie diese Bedenklichkeit überwinden wird. Später kann ich sie vielleicht lehren, mich zu lieben."

Eine glühende Eifersucht erhob sich in Oran Delaney's Herzen. Er sah das Bild des jungen schönen Mädchens vor sich. Jene tiefblauen Augen, mit den nachtschwarzen Wimpern. Wie viel schöner mußten sie nicht erscheinen, wenn erst das erwachte Herz aus ihnen sprach. O, wie jenes bezaubernde Gesicht durch die Liebe verklärt werden mußte.

„Könnte ich sie die Meine nennen!" seufzte er in seinem Innern. „Es ist grausam, grausam, daß dieser Mann aus ihrer Bedrängniß Vortheil ziehen und sie für sich gewinnen sollte. Sie steht so hoch über ihm. Ihre Schönheit, ihre Liebenswürdigkeit machen sie für die Größten und Besten in jedem Lande zu einem begehrenswerthen Preise."

„Warum sagen Sie, das es besser für Miß Rodney sei, wenn sie heirathe?" fragte er dann, einen durchdringenden Blick auf Mr. Lane heftend.

„Sie wissen doch, daß durch den langen Aufenthalt in Delaney House ihr Ruf so gelitten hat, daß sie niemals wieder die ihr gebührende Stellung in der Gesellschaft einnehmen kann, wenn nicht unter dem Schutze des Namens eines ehrenhaften Mannes" sagte der Detective.

„Sie vergessen, daß ich Alles aufgeklärt habe, und Miß Rodneys Name von jedem Schatten des Tadels gereinigt dasteht!" rief Delaney aus.

„Nein, das vergesse ich keineswegs. Aber ich weiß, daß die Welt lästersüchtig und erbarmungslos ist und ich bin nicht sicher, ob sie Ihre Angaben als wahr anerkennen wird. Jedenfalls bin ich bereit, Miß Rodney zu helfen so gut ich kann. Ich bin reich. Ich will sie heirathen und sie für immer von diesem Orte entfernen, wo sie so viel gelitten, das heißt, wenn sie meine Werbung annimmt."

Er schwieg einen Augenblick und setzte dann hinzu:

„Natürlich, wenn Sie nicht bereits verheirathet wären, würden Sie der geeignete Mann für Miß Rodney sein. Aber so wie die Sachen stehen, hält mich nichts zurück, um sie zu werben und sie zu heirathen, wenn ich kann, und sie vor all' dem Ungemach zu bewahren, dem sie ausgesetzt wäre, wenn sie unverheirathet bleiben sollte."

Er ging hinaus, Delaney seinen bitteren Betrachtungen überlassend.

Als am nächsten Tage der Arzt kam, um nach Mr. Delaney zu sehen, fand er seinen Patienten weniger wohl als er erwartet hatte. Er sah ihn besorgt an.

„Was haben sie mit Ihnen angestellt?" fragte er kurz.

„Ich habe die beste Pflege gehabt, Doktor," antwortete Delaney.

Der alte Arzt sah ihn forschend an. In den schönen, ernsten Zügen des Kranken spiegelte sich eine unsägliche Traurigkeit. Aber der Ton der Stimme, mehr als die Worte, machten den Arzt betroffen.

„Sie grämen sich über etwas," sagte er. „Das taugt nichts, Delaney. Auf diese Weise werden Sie nie genesen."

Oran Delaney lächelte und dachte, daß ihm daran wenig gelegen sei, wie schnell sein Ende kommen möge. Niemand würde ihn betrauern, seine treue Amme ausgenommen. Er dachte an Mr. Rodney, aber er sagte sich auch, daß „kein

neue ernste Complicationen unterbrochen worden. Die kleineren Mächte haben angeblich die Forderung aufgestellt, den Verhandlungen beiwohnen zu dürfen. Diese Mächte sind Holland, Belgien, Spanien und Dänemark. Die Mehrzahl der Großmächte will dem Verlangen der kleinen angeblich keine Folge leisten. Es ist schwer einzusehen, wie durch ein solches Verlangen, einerlei wie darüber befunden wird, ernste Complicationen entstehen sollten.

Kaiser Kwangsü befindet sich noch immer in unbedingter Abhängigkeit von der Kaiserin-Wittwe, so daß aus Singanfu vorläufig nicht viel Gutes zu erwarten ist. Die herrschsüchtige Kaiserin ließ dieser Tage angeblich 15 Eunuchen köpfen, die dem Kaiser zur Flucht nach Peking verhelfen wollten.

Die Bahn nach Peking wird schon in nächster Zeit dem Betriebe wieder übergeben werden. Nordöstlich von Yantsin nahmen die Russen ein chinesisches Arsenal nach kurzem Kampfe und erbeuteten große Bestände an Waffen, Geschützen und auch an baarem Gelde.

Die Uebergabe der neuen Fahnen an die deutschen Truppencontingente hat am 11. November in feierlicher Weise stattgefunden.

Der Londoner „Times" wird aus Peking in einer am 10. November in Taku aufgegebenen Depesche berichtet: Lihungtschang, der erst Instruktionen aus Singanfu abwartet, hat auf die Mittheilung des russischen Admirals Alexejeff, in welcher China aufgefordert wird, die Civilverwaltung der Mandschurei unter Rußlands Protektorat wieder zu übernehmen, noch nicht geantwortet. Rußland stellt die Bedingung, daß die Wahl der chinesischen Beamten für diese Civilverwaltung der Genehmigung Rußlands unterliegen soll, das zum Schutze der Eisenbahn und seiner sonstigen Interessen eine Truppenmacht in der Mandschurei unterhalten will. Derartige Bedingungen, wonach Rußland das Recht erhielte, etwa 40 000 Mann zum Schutze der Eisenbahn in Mandschurei zu unterhalten, sind gleichbedeutend mit einer endgiltigen militärischen Okkupation. — So berichtet das englische Blatt; in Großbritannien scheint man doch sehr besorgt zu sein!

Ausland.

Frankreich. Paris, 12. November. Die fremden Ausstellungskommissare veranstalten am 15. November ein Abschiedsbankett, zu welchem die Minister, die Spitzen der französischen Ausstellungsbehörde und sonstige offizielle Persönlichkeiten geladen sind. Dem Vernehmen nach wird auf einmüthigen Wunsch der Generalkommissare der deutsche Reichskommissar Geheimrath Richter bei dem Bankett den Vorsitz führen. — Der Kriegsminister erließ ein Rundschreiben an die Korpskommandanten, in welchem er daran erinnert, daß es den Generalen verboten sei, an die Truppen Tagesbefehle zu richten, durch welche direkt oder indirekt die der Obrigkeit gebührende Achtung verletzt werden könnte. — Wie aus Perpignan gemeldet wird, ist die Gendarmerie an der spanisch-französischen Grenze verstärkt worden, um jede Grenzverletzung Seitens karlistischer Banden zu verhindern.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen wieder verschiedene Londoner Meldungen vor, die jedoch bedauerlicherweise ausnahmslos ungünstig für die Buren lauten. Der englische General Smith besiegte die Buren bei Belfast; auf Burenseite fielen Kommandant Prinsloo und General Furie. Lord Methuen schlug die Buren bei Lichtenberg und brachte ihnen große Verluste bei. General Kitchener, ein Bruder des Lord Kitchener brachte den Buren bei Middelburg eine Niederlage bei. Der Sieg Kitcheners ist indessen offenbar kein glänzender gewesen, seine Truppen sind vielmehr zunächst unter Verlusten zurückgeworfen worden, und erst nachdem die Engländer Verstärkungen erhalten hatten, gelang es ihnen die Buren zu zersprengen. Oberst Plumer schlug 400 Buren vom Kommando Delareys. — Selbstverständlich braucht man nicht allen diesen Londoner Siegestelegrammen Bedeutung beizumessen oder auch nur Glauben zu schenken. Die Phantasie der englischen Kriegsberichterstatter ist durch den südafrikanischen Krieg weltberühmt geworden; und wenn man bedenkt, was für Vorkommnisse als Waffenerfolge der Engländer verherrlicht worden sind, dann bleibt man der britischen Berichterstattung gegenüber auch dann noch zweifelnd, wenn nach Lage der Dinge die gemachten Siegesmeldungen auch nicht gerade unwahrscheinlich klingen. Lange werden sich die Buren anscheinend ja doch nicht mehr behaupten können, und sobald Präsident Krüger den Bescheid erhalten haben wird, daß er von den Großmächten für die Burensache nichts zu erwarten hat, werden die Feindseligkeiten von den Buren doch wohl eingestellt werden.

Die englische Armee soll, wie bereits der Ministerpräsident Lord Salisbury ankündigte, reorganisirt werden. Die Reorganisation soll der „Daily Mail" zufolge die radikalste Umwälzung sein, welche die englische Armee je erfahren hat und auf Grund der Lehren des südafrikanischen Krieges erfolgen. Künftig soll der Soldat seine ganze Zeit mit reiner Soldatenarbeit zubringen und während 10 Monate im Jahre sollen Offiziere und Mannschaften mit deutscher Gründlichkeit eingeübt werden.

Aus der Provinz.

* **Briesen,** 11. November. Die Landwirthschaftskammer hat dem heute in den Ruhestand getretenen Gutswirth Jahnke in Bartoschewitz in Anerkennung seiner 38jährigen ununterbrochenen Thätigkeit auf diesem Gute die silberne Medaille verliehen.

* **Aus dem Kreise Culm,** 11. November. Am Sonntag Vormittag ereignete sich auf dem Bahnhof in Unislaw ein schrecklicher Unglücksfall. Zwei Bromberger Bremser wurden beim Ueberschreiten des Geleses von abgestoßenen Wagen erfaßt und überfahren. Der eine, 38 Jahre im Bahndienst thätig, war sofort todt, der andere wurde leicht verletzt. — Bei einer auf dem Rittergute Raczyniewo des Reichs- und Landtagsabgeordneten Sieg abgehaltenen Treibjagd wurden 114 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht. Jagdkönig wurde Herr Gohlke-Unislaw.

* **Graudenz,** 12. November. Zum Kohlenverkauf schreibt der „Ges.": Die vom Graudenzer Magistrat aus fiskalischen Gruben zu beschaffenden Kohlen werden zum Selbstkostenpreise natürlich nur an wirklich arme Einwohner abgegeben werden. Wir theilen dies ausdrücklich mit, damit die wohlhabenden Graudenzer, die Kohlen gebrauchen und sich diese jetzt bei den Kohlenhändlern zu ziemlich günstigen Preisen kaufen können, nicht etwa irrthümlicherweise auf die „Lieferung durch den Magistrat" rechnen.

* **Konitz,** 12. November. Im Konitzer Prozeß haben, wie die „Staatsbürgerztg." erfährt, die Geschworenen beschlossen, ein Gnadengesuch für Masloff einzureichen.

* **Lessen,** 11. November. An einem Staken auf der Feldmark Sawdin fand man dieser Tage die Leiche der unverehelichten Lucie Krzyzanowski aus Kozlowo, welche seit vielen Jahren an Epilepsie litt. Aerztlicherseits ist festgestellt, daß ein Mord ausgeschlossen ist.

* **Danzig,** 12. November. In dem Kolonialwaarenspeicher der Firma Fast kam am Sonnabend Nachmittag der Hausdiener Otto Reimann so unglücklich zu Fall, daß er nach kurzer Zeit an Gehirnerschütterung starb.

* **Tuchel,** 12. November. Am 15. d. M. findet unter Theilnahme des Regierungspräsidenten v. Horn eine Streckenbereisung der von Tuchel nach dem Braunkohlenbergwerke „Olga" geplanten Kleinbahn und eine Besichtigung des Braunkohlenbergwerks bei Pillamühl statt. Im Anschluß an die Bereisung findet hier unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten eine Besprechung dieser Angelegenheit statt, zu der Vertreter des Kreises und der Stadt Tuchel geladen sind.

* **Gilgenburg,** 10. November. Rittergutsbesitzer Spoth in Oschekau hatte neben anderen Stadtgemeinden, wie Elbing und Neidenburg, unserer Stadt ein Legat von 1500 Mk. jährlich für die Zwecke eines Krankenhauses vermacht mit der Bestimmung, daß das Legat 15 Jahre nach seinem Tode zur Auszahlung gelangen solle. Auf eine Anfrage des Johanniterordens, dem die Auszahlung des Legats übertragen worden war, antwortete die hiesige Stadtvertretung seiner Zeit, daß Gilgenburg zwar noch nicht ein Krankenhaus besäße, daß aber die Verhandlungen wegen des Baues eines solchen bereits im Gange seien. Daraufhin wurde die Auszahlung des Geldes verweigert. Ein Gesuch an den Großmeister des Johanniterordens, Prinzen Albrecht, wurde gleichfalls abschlägig beschieden. Die Stadt ging nun klagbar gegen den Orden vor. Inzwischen ist hier ein Schreiben eingelaufen, in dem der Hausminister v. Wedel ersucht, mit der Klage noch zu warten bis zu dem im Januar nächsten Jahres zusammentretenden Kapitel des Ordens, welchem diese Angelegenheit zur Berathung vorgetragen werden soll. Das Krankenhaus ist bereits am 16. Dezember vergangenen Jahres eröffnet worden. Die Anstalt hat einen Aufwand von etwa 50 000 Mk. erfordert; es würden der Stadt schier unerschwingliche Opfer auferlegt werden, falls das Legat nicht zur Auszahlung kommen sollte.

* **Stallupönen,** 12. November. Ueber eine Millionen-Erbschaft berichten ostpreußische Blätter: In unserem Kreise lebt ein betagter armer Mann, Karl Strauß-Ackmonien bei Trakehnen, der sich mit schweren Erbschaftssorgen plagt. Ein naher Verwandter von ihm hat in Amerika sein Glück gemacht und wollte nun vor einiger Zeit nach Europa beziehungsweise Deutschland zum Besuch kommen. Jedoch das Schiff, mit dem er fuhr, verunglückte auf der Fahrt und der reiche Mann aus Amerika fand mit seiner Familie den Tod in den Wellen. Von Amerika aus hatte er bei einer Bank in Berlin 10 000 Dollar deponirt, zur Bestreitung der Kosten in Europa. Seine Pianofortefabrik soll einen Werth von 3—4 Millionen Dollar repräsentiren. Der hiesige Verwandte hat nun die Flüssigmachung der Erbschaft einem Rechtsanwalt übertragen. — (Die Sache klingt etwas märchenhaft.)

* **Bromberg,** 10. November. Eine neue Theatercensurbehörde hat, wie der „Hann. Courier" berichtet, der Direktor des Bromberger Stadttheaters ins Leben gerufen. Er hat — so behauptet wenigstens das genannte Blatt — sich bei dem obrigkeitlichen Urtheil, das ihm die Aufführung von Hartlebens „Rosenmontag" gestattete, nicht beruhigt, das Textbuch des Dramas noch überdies dem Offizierkasino der hiesigen Garnison vorgelegt. Von hier aus erfolgte dann die Entscheidung, daß die Novität sich für die Bühnendarstellung nicht eigene. Das Manuscript sei nun an die vermittelnde Berliner Theateragentur zurückgesandt worden.

* **Argenau,** 11. November. Die während des ganzen Frühjahrs und Sommers außerordentlich hohen Holzpreise sind hier jetzt derartig gesunken, daß man Holz wieder zu Taxpreisen kaufen kann. Verschiedene Händler, welche größere Posten auf Spekulation gekauft hatten, erleiden durch den Preisrückgang erhebliche Verluste.

* **Ostrowo,** 11. November. Von ruchloser Hand sind neulich an der Bartschbrücke bei Strzyzew Eisentheile, welche die Brückenkonstruktion zusammenhielten, losgelöst und gestohlen worden. Nur durch rechtzeitige Entdeckung des Diebstahls ist ein größeres Unglück verhütet worden. Die Thäter sind ermittelt.

* **Buk,** 11. November. Gestern Abend wurde beim Rangiren auf dem hiesigen Bahnhofe dem Bahnarbeiter Libera von hier der linke Fuß über dem Knöchel abgefahren.

* **Janowitz,** 12. November. Auf dem Ansiedelungsgute Dombrowo werden seit Kurzem Italiener zur Verrichtung von landwirthschaftlichen Arbeiten verwendet.

* **Gnesen,** 11. November. Im Alter von 79 Jahren starb gestern Herr Oberbürgermeister a. D. Machatius. Er stand 43 Jahre an der Spitze der städtischen Verwaltung.

* **Posen,** 9. November. Heute fand in der Redaction der „Praca" eine polizeiliche Haussuchung statt. Gesucht wurde nach dem Manuskript eines Artikels über die Angelegenheit des Frl. Omankowski. Außerdem durchsuchte die Polizei die Wohnung eines jungen Polen, der vor einiger Zeit eine hiesige höhere Lehranstalt verlassen hatte. Diese Haussuchung hängt mit dem Hochverrathsprozeß Leitgeber und dem Nationalschatz zu Rapperswyl zusammen und es werden dieser Haussuchung noch viele andere folgen.

Prozeß Sternberg und Genossen.

Berlin, 12. November.

Wie am Sonnabend, so galt auch am Montag die Beweisaufnahme dem Sittlichkeitsverbrechen. Erste Zeugin war ein 35 Jahre altes Fräulein Klara Fischer, eine Schwester der nach Amerika geflüchteten Margarete Fischer, die dem Angeklagten Sternberg bei seinen schmutzigen Sachen Hilfe geleistet hat. Die Zeugin — die mit einem Manne Namens Schneider, der Frau und Kind verlassen, aus London zurückgekommen ist — sagte aus, sie habe eines Tages den Besuch Sternbergs erhalten. Letzterer habe gefragt, ob sie etwas gegen ihn unternehmen wolle, und auf ihre Frage, wo ihre Schwester sei, habe sie die Antwort erhalten: „Die ist in Sicherheit." Auf weiteres Befragen habe man ihr gesagt, daß die Schwester in Amerika sei. Dann sei ein Brief ihrer Schwester aus Amerika gekommen, worin diese schrieb, daß sie darben müsse. Sie sei deshalb mit dem Briefe zu Sternberg gegangen; dieser sei sehr erschrocken gewesen, habe gesagt, die Grete dürfe unter keinen Umständen zurückkehren und habe sofort 200 Mark zur Uebersendung an die Fischer angewiesen. Später gab Sternberg noch einmal 800 Mark. Auch diese Zeugin bekundete, daß man versucht habe, sie zu bestechen. Weitere Aussagen der Zeugin betrafen Mittheilungen, die ihr die bereits als Zeugin vernommene Pfeffer vor Jahren über die Neigungen Sternbergs gemacht haben soll. Der Angeklagte erklärte, daß die Zeugin sich in manchen Punkten geirrt habe, und zwar immer zu seinen Ungunsten, und daß sie einen Erpressungsversuch gemacht habe. Es kam zu erregten Scenen zwischen Sternberg und der Zeugin. Letztere blieb dabei, daß sie die Wahrheit gesagt habe. Der Angeklagte meinte noch, daß die Zeugin mit der Pfeffer Hand in Hand arbeite, und daß Beide von intensiver Feindschaft gegen ihn, „verbunden mit praktischen Erwägungen", getrieben würden. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, daß er sich nicht so gänzlich makellos hinstellen solle; es seien doch in der Verhandlung schon viele Dinge vorgekommen, die auf einen verheiratheten Mann ein böses Licht werfen müssen. Sternberg entgegnete, er gebe zu, die Gebote der Tugend und der Ehe nicht immer gehalten zu haben, der Gerichtshof werde aber doch einen Unterschied machen zwischen Fehltritten und strafbaren Handlungen. Die nächsten Zeuginnen waren einige Mitschülerinnen der Frieda Woyda, denen Frieda erzählt haben soll, daß sie bei einem „Maler" (angeblich Sternberg) „Modell gestanden" habe. Die Hauptzeugin erklärte, derartige Aeußerungen nicht gethan zu haben. Sodann wurde Redakteur Cunow vernommen. Der Zeuge sollte bekunden, ob Sternberg zu ihm jemals gesagt habe, er hätte mit der Frieda Woyda etwas vorgehabt. Der Zeuge wußte nichts davon, ebenso wenig die gleichfalls gehörten Journalisten Brehmer und Wolter. Nach unerheblicher weiterer Verhandlung wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Ueber die Enthüllungen im Sternberg-Prozeß, betreffend die Beamten der Berliner Kriminalpolizei, hat sich der Kaiser vom Reichskanzler Grafen Bülow Vortrag halten lassen, wobei der Monarch sich nach der „Staatsb. Ztg." dahin geäußert hat, daß Maßnahmen zu ergreifen seien, welche eine Wiederholung derartiger Dinge zur Unmöglichkeit machen; denn die Kriminalpolizei der Reichshauptstadt müsse eine Elitetruppe im deutschen Kriminalwesen sein. Der Monarch erwarte umgehend Vorschläge zu diesen Maßnahmen und Neuerungen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 13. November.

** [Personalien.] Der Amtsrichter Wendeler in Konitz ist gestorben.

Es sind angestellt worden als Oberlehrer am Kgl. Gymnasium in Danzig der Hilfslehrer Ganske und der kommissarische Religionslehrer Vikar Parrau, am städtischen Gymnasium in Danzig der Hilfslehrer Dr. Treichel, an der Realschule in Dirschau der Hilfslehrer Dr. Jacobi.

** [Herr Regierungspräsident v. Horn] hat, wie die „N. W. M." hören, seine Pensionirung nachgesucht und tritt zum 1. April nächsten Jahres in den Ruhestand. Ueber die Person seines Nachfolgers scheint noch keine Entscheidung getroffen zu sein, obwohl bereits mehrere Namen genannt werden.

§§§ [Schützenhaus-Theater.] Auf die „Heimath"-Aufführung, welche am heutigen Dienstag Abend stattfindet, machen wir nochmals empfehlend aufmerksam. Da aus dem Publikum heraus vielfach der Wunsch nach einer nochmaligen Aufführung der Novität „Die Herren Söhne" laut geworden ist, welche am Sonntag so sehr beifällig aufgenommen wurde, hat die Direktion, wie wir hören, für die nächsten Tage eine Wiederholung dieses amüsanten Volksstückes in Aussicht genommen.

§ [Zu dem Concert am 22. d. Mts.] haben sich vier **Berliner Künstler** zusammengethan, um uns nicht nur durch Einzelvorträge (**Gesang, Cello, Harfe, Harmonium**) zu erfreuen, sondern auch durch ein Zusammenwirken der verschiedenen Instrumente Klangwirkungen hervorzubringen, wie solche selten dem Concertpublikum geboten werden. Frau Löffler-Hintze verfügt, wie aus den uns vorliegenden Kritiken hervorgeht, über einen „**wohlklingenden Mezzo-Sopran, der in den Mittellagen besonders ansprechend ist**". Herr Holy, Harfenist der Berliner Hofoper, hat in einem kürzlich stattgehabten Concert in Magdeburg „**gradezu Stürme von Beifall heraufbeschworen**". Es dürfte wenige Harfenisten geben, welche ihr Instrument „**mit dieser Unfehlbarkeit behandeln**". In Herrn Löffler begegnen wir einem Bekannten aus dem Waldemar Meyer-Quartett, dessen Talent am hellsten leuchtet „**in der hochentwickelten Technik, in der ausdrucksvollen Behandlung der Cantilene wie in der Sicherheit der Virtuosität.**" Ueber den vierten Künstler, den Harmonium-Virtuosen Herrn Francke lesen wir in der „Altpreußischen Zeitung". Von den Solisten verdiente auch der Harmonium-Virtuose, Herr Francke aus Berlin **volles Lob.** Er verstand es **meisterhaft** das ergiebige Instrument zur vollen Entfaltung aller seiner Vorzüge zu bringen. Der Tonansatz war **bestimmt** und **sicher,** die Tonfarben **klangvoll** und **edel.** Selbst über ein **kräftiges Fortissimo** verfügt das Instrument. **Zur Begleitung ist es besonders geeignet.** Herr Francke war nicht nur der **gefügige Begleiter,** sondern auch der **fertige Solist.** — Es ist zweifellos, daß dieses Concert in seiner Abwechselung Jedem Etwas bringen wird und daß diese „Künstler-Vereinigung" durch zahlreichen Besuch, wie in anderen Städten, zu öfteren Besuchen veranlaßt werden wird.

§§ [Der hiesige Gustav-Adolf-Zweigverein] beging Sonntag, den 11. d. Mts. sein Jahresfest in der bis zum letzten Platz gefüllten neustädtischen Kirche. Herr Divisionspfarrer Großmann predigte über ein Wort aus Luthers Lieblingspsalm Ps. 118, 17: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werk verkündigen." — Beim Ausgange wurde durch einige Herren des Vorstandes eine Kollekte gesammelt, welche 86 Mk. 90 Pf. ergab. — Am Montag folgte eine Nachversammlung im großen Saale des Schützenhauses, die ebenfalls gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Pfarrer Jacobi erstattete den Jahresbericht. Der Stand der Gustav-Adolf-Sache im Stadt- und Landkreise Thorn dürfe als ein günstiger bezeichnet werden (1899/1900: 1100 Mark Mitgliederbeiträge), indessen sei hier noch viel für den Verein zu thun. Auf der Hauptversammlung in Königsberg, die der Vortragende selbst mitgemacht hat, ist die „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich in den Vordergrund der Erörterung getreten. Der Gesammtverein hat im letzten Rechnungsjahre $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark als Unterstützungen an arme Gemeinden versandt. Doch dürfe man sich nicht

---

Gerichtshof ihn schuldig erklären werde, selbst wenn sein Opfer erliegen sollte. Jederman würde es nur natürlich finden, daß er seine Tochter gerächt habe.

An demselben Tage noch machte Delaney sein Testament. Er setzte ein beträchtliches Legat für Mrs. Griffin aus, ebenso eine große Summe für den Unterhalt von Julie Santon, wenn sie noch lebend aufgefunden würde, und den ganzen Rest seines Vermögens vermachte er Aline Rodney als freies Eigenthum.

Er glaubte jetzt mit der Welt abgeschlossen zu haben. Wofür sollte er noch weiter leben? Seine Existenz war ja durch die Falschheit eines bösen Menschen in der Blüthe vergiftet worden. Hoffnung, Liebe, Glück war für ihn nur ein leerer Schall hienieden.

Eine dumpfe Verzweiflung hatte sich seiner bemächtigt. Er war zu der einen großen Leidenschaft seines Lebens erwacht, um deren Hoffnungslosigkeit zu erkennen. Er liebte Aline Rodney, aber sie haßte ihn des Elendes wegen, das er über sie gebracht. Wenn sie wieder heimkam, würde sie wahrscheinlich Mr. Lanes Gattin werden, und Oran Delaney sagte sich mit verzweifeltem Schmerz, daß er lieber sterben würde, als leben, um das schöne, junge Geschöpf, welches er so grenzenlos liebte, die Gattin eines anderen werden zu sehen. Die Tage vergingen langsam und eintönig, der Arzt kam und ging und wurde täglich bedenklicher.

(Fortsetzung folgt.)

durch die hohe Summe blenden lassen. Da gegen 1900 Gemeinden in allen Welttheilen bedacht werden mußten, kamen auf jede Gemeinde durchschnittlich nur 800 Mark. Erwähnenswerth ist, daß zu der Königsberger Versammlung bis aus Antwerpen, Italien, Spanien, ja Brasilien Festgäste erschienen waren. Sodann betrat Herr Superintendent Waubke das Rednerpult. Er schilderte Luthers bescheidenes und wieder unerschütterliches Auftreten auf dem Reichstage zu Worms und zog dabei eine Parallele, indem er das schwankende Verhalten der katholischen Bischöfe auf dem vatikanischen Konzil zu Rom 1870 damit verglich. Dieselben hatten anfänglich eine Unfehlbarkeitserklärung des Papstes für unmöglich erklärt und reisten hernach feige von Rom ab, um nicht auf dem Konzil mit „Nein" abstimmen zu müssen. Später unterwarfen sie sich fast alle „löblich" dem neuen Dogma der römischen Kirche, selbst Stroßmeyer, welcher anfänglich am lautesten protestiert hatte. — Den Schluß machte Herr Prediger Nimz-Ottlotschin, welcher in humorvoller Weise die Leiden eines Diasporapfarrers, namentlich die traurigen Zustände seiner Miethswohnung beschrieb. Es wurde demgemäß beim Ausgange eine Kollekte zur Beschaffung einer Glocke für das Bethaus in Kutta bei Ottlotschin gesammelt, welche 60 Mk. 68 Pf. ergab. — Der unter Leitung des Herrn Kantor Pleger stehende neustädtische Kirchenchor verschönte beide Male die Feier durch seine Gesänge, bei der Nachfeier trug auch Herr Organist Steinwender mehrere erhebende Lieder vor.

* [Blau-Kreuz-Verein.] Der hiesige, unter Leitung des Dolmetscher S. Streich stehende Blau-Kreuz-Verein feiert am 1. Advent-Sonntag, den 2. Dezember, sein diesjähriges Jahresstiftungsfest mit Festpredigt in der Neust. ev. Kirche um 5 Uhr Nachmittags — Festprediger entweder Pastor Schmolke aus Liban b. Gnesen oder Pastor Tape aus Nakel — und mit Nachfeier um 7 Uhr Abends in der Aula des Kgl. Gymnasiums. Das Nähere über Chorgesänge, Deklamationen rc. bei der Nachfeier wird s. Zt. im Inseratentheil bekannt gemacht werden. Herr Streich ist bekanntlich der Gründer des hiesigen Blau-Kreuz-Vereins.

* [Standesbeamte.] Der Minister des Innern hat angeordnet, daß die Kosten für Vertretung solcher Standesbeamten, welche aus der Staatskasse besoldet werden, nicht von der Staatskasse, sondern von dem vertretenen Standesbeamten zu tragen sind.

§ [Petitionen.] Der geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Lehrervereins hat zwei Petitionen an den Cultusminister abgesandt: 1. Ein Bittgesuch um Anordnung einer gleichen Dauer der Ferien für alle Schulen der Monarchie und einer gleichen Lage derselben an denjenigen Orten, in denen sich neben niederen auch höhere Schulen befinden; 2. ein Bittgesuch, welches dahin geht, den Gemeinden zur Pflicht zu machen, Lehrer in den Schulvorstand bezw. die Schuldeputation aufzunehmen.

* [Der Verband Ostdeutscher Industrieller] hat jetzt seine dritte ordentliche Mitglieder-Versammlung auf den 30. November, Nachmittags, in Posen anberaumt, woselbst sie im Rathhause abgehalten werden soll. Auf der Tagesordnung stehen neben der Erledigung der Jahresgeschäfte (Jahres- und Kassenberichte, Etat, Vorstandswahlen) ein Vortrag des Herrn Redakteurs Arthur Dix aus Berlin über die „Verkehrsverhältnisse in den Ostprovinzen". Am 1. Dezember soll Vormittags nach Inowrazlaw gefahren, dort das Steinsalzbergwerk und im Anschluß hieran die Sodafabrik von Rob. Suermondt u. Co. in Montwy besichtigt werden, woselbst dann die Theilnehmer einer Einladung des Kommerzienraths Goecke zum Mittagessen folgen werden.

§ [Landwirthschaftskammer.] Am Freitag, den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in Danzig im Dienstgebäude der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen unter Vorsitz des Kammerherrn von Oldenburg-Januschau eine Sitzung des Ausschusses für Volkswirthschaft statt, an welcher auch die Kommission zur Seßhaftmachung der Landarbeiter theilnehmen wird. Auf der Tagesordnung steht u. A. Berathung und Beschlußfassung über den von der Kammer in der Frühjahrssitzung in den volkswirthschaftlichen Ausschuß zurückgewiesenen § 14 der Beschlüsse betreffend Maßregeln zur Linderung der Arbeiternoth. — Der Vorstand der Landwirthschaftskammer wird unter Vorsitz des Kammerherrn von Oldenburg am Sonnabend, den 17. d. Mts., Vormittags 10 Uhr in Danzig ebenfalls eine Sitzung und zwar mit folgender Tagesordnung abhalten: Besprechung und Festsetzung des Etats für 1901 und der darauf bezüglichen Anträge; Ueberweisung von Obstbäumchen an Rentengutsbesitzer zu ermäßigten Preisen; Antrag der Vereinigung deutscher Schweinezüchter in Berlin auf Bewilligung eines festen jährlichen Beitrages; Antrag der Westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft auf Bewilligung einer Beihilfe zur Betheiligung an der im Jahre 1901 in Halle stattfindenden Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft; Bau eines Vegetationshauses; Ueber Saatzuchtversuche; Besprechung von Wahlen und zwar: a) für den Bezirks-Eisenbahnrath (4 Mitglieder, 4 Stellvertreter), b) für den Landwirthschaftsrath (ein Delegirter), c) eines zuzuwählenden Mitgliedes; Wahl eines Vorsitzenden der Hengst-Körungs-Kommission für die Kreise links der Weichsel des Regierungsbezirks Marienwerder an Stelle des Rittergutsbesitzers Roggenbau-Augustowo; Prämiirung bäuerlicher Wirthschaften im Jahre 1900; Vertheilung von Winterschul-Stipendien; Anstellungen von Beamten; Aufnahme neuer Vereine; Vorlage des Vereins der deutschen Zucker-Industrie betreffs Beschränkung des Verkaufs künstlichen Süßstoffs auf die Apotheken rc., Referent Amtsrath Krech-Althausen; Antrag des Vereins Straschin betreffs Abhaltung wissenschaftlicher Vorträge in Danzig während des Winterhalbjahres, Referent Schrewe-Prangschin; Antrag des Vereins Tuchel betreffs Prämiirung ländlicher Arbeiter rc. mit Medaillen und zugleich Diplomen, Referent Oekonomierath Aly-Gr.-Klonia.

° [Die Geschäfte der Ansiedelungskommission für Westpreußen und Posen] gestalten sich immer schwieriger. Während anfänglich der Ankauf von Großgrundbesitz aus polnischer Hand leicht war, ist es jetzt beinahe unmöglich geworden, noch von Polen zu Ansiedelungszwecken geeignete Güter zu erwerben. Die nationale Zähigkeit und Entschlossenheit, mit welcher die Polen selbst unter schwierigen wirthschaftlichen Verhältnissen an ihrem Besitz festhalten, namentlich wenn er andernfalls in deutsche Hände überzugehen droht, könnten sich manche Deutsche in unsern zweisprachigen Landestheilen zum Beispiel dienen lassen. Denn bedauerlicherweise sind umgekehrt die Fälle nicht selten, in denen Großgrundbesitz aus deutschen in polnische Hände selbst um verhältnißmäßig geringen materiellen Gewinn übergeht. Ebenso begegnet die Aufgabe, welche sich die Staatsregierung in jüngster Zeit hat stellen können, mit finanziellen Aufwendungen auf die Erhaltung und Stärkung der vorhandenen deutschen Bauernschaften hinzuwirken, den größten Schwierigkeiten. Nur selten gelingt es, in polnischen Händen befindliche Bauerngüter, auch wenn deren Besitzer sich nicht halten können, käuflich zu erwerben. Auch bei dem Erwerb in schwacher Hand befindlicher deutscher Bauerngüter muß mit außerordentlicher Vorsicht und mit Umsicht, Lokal- und Personalkenntniß vorgegangen werden, wenn man nicht Gefahr laufen will, anstatt die deutschen Besitzer im Lande zu erhalten, sie zur Veräußerung ihrer Besitzungen anzureizen. Da die Staatsregierung sich aber durch solche Schwierigkeiten von der Verfolgung der Absicht, den deutschen Bauernstand in den Ostmarken auch durch finanzielle Aufwendungen zu halten und zu stärken nicht abbringen lassen wird, liegt es in der Absicht, lokale Organisationen, durch welche die nöthige Orts- und Personalkenntniß erlangt wird, bei diesen agrar- und nationalpolitischen Maßnahmen mitwirken zu lassen.

§§ [Geschworene.] Zum Vorsitzenden für die am 3. Dezember cr. beginnende fünfte und letzte diesjährige Sitzungsperiode ist Herr Landgerichtsrath Engel ernannt. Als Geschworene sind folgende Herren ausgeloost worden. Amtsrath Heinrich Krech aus Althausen, Brauerei-Direktor Wolfgang Geiger aus Culm, Professor Dr. Roenspieß aus Culm, Rittergutsbesitzer Edwin von Parpart aus Wibsch, Oberpostassistent Emil Jagemann aus Thorn, Mädchenschul-Direktor Dr. Bernhard Maydorn aus Thorn, Gutsbesitzer Adolf Lieberkühn aus Schloß Golau, Rechtsanwalt Paul Goerigk aus Strasburg, Rittergutsbesitzer Ernst Arnthal aus Baiersee, Rittergutsbesitzer Alfred Weißermel aus Sloszewo, Gutsbesitzer Degener aus Gut Papau, Kaufmann Wilhelm Schultze aus Culm, Rendant Otto Graffunder aus Neumark, Kaufmann Max Glückmann aus Thorn, Königlicher Kreisbau-Inspektor Ludwig Rambeau aus Culm, Rittergutsbesitzer Moritz Matthiae aus Rynnek, Gutsbesitzer Gustav Windmüller aus Alt-Thorn, Gutsbesitzer Fritz Mathoes aus Guttowo, Kaufmann Paul Borchardt aus Thorn, Garnison-Baurath Carl Leeg aus Thorn, (Telegraphen-Direktor Carl Dous aus Thorn,) Gutsbesitzer Wilhelm Klug aus Ernstrode, Gutsadministrator Lübbert aus Wonsin, Königlicher Amtsrath Gustav Gohlke aus Dominium Unislaw, Rittergutsbesitzer Axel Beeling aus Hochheim, Professor Albert Voigt aus Thorn, Gymnasial-Oberlehrer Waldemar Fabian aus Culm, Brauereibesitzer E. G. Wobtke aus Strasburg, Administrator Otto Poehler aus Schloß Birglau, Zahnarzt Thaddäus von Janowski aus Thorn.

* [Polizeibericht.] Gefunden: Ein Säbelkoppel in der Mellienstraße, abzuholen vom Betriebsführer Droege städt. Lagerplatz; ein Portemonnaie mit Inhalt am Leibitscher Thor, abzuholen von Pellowski, Schlachthausstraße 41. — Verhaftet: Eine Person.

Warschau, 12. Novbr. Wasserstand gestern 1,81 Mtr., heute 1,64 Mtr.

---

h Schillno, 12. November. Am Sonnabend, den 10. d. Mts. fand die Feier der 65jährigen (eisernen) Hochzeit der Lange'schen Eheleute in Schillno statt, zu welcher sämmtliche 8 Kinder und 20 Enkelkinder von nah und fern herbeigeeilt waren. Dieselbe wurde eingeleitet mit einem Ständchen, welches die Gemeinde Schillno dem Jubelpaare darbringen ließ. Sodann ordnete sich der Festzug auf dem Hofe, von wo Herr Pfarrer Ullmann die Jubilare abholte, um sie unter dem Geläut der Glocken mit einer zahlreichen Gemeinde nach dem Betsaal zu führen. In dem Lichte von Psalm 118, V. 24, 25 schilderte der Herr Pfarrer den Gang des 65jährigen Lebens in ergreifender Weise und segnete noch einmal das Jubelpaar ein. — Eine Nachfeier fand bei dem Gastwirth Schmidt in Schillno statt; hier wie bei der kirchlichen Feier sangen die Lehrer des Drewenzbezirks geeignete Lieder. Im Namen des Kreisausschusses überbrachte Herr Pfarrer Ullmann die Glückwünsche und ein Geldgeschenk von 30 Mk.; sowie die Segenswünsche des Herrn Landrath. Auch die Kirchengemeinde Grabowitz, welche durch ihren Gemeinde-Kirchenrath ein Geschenk hatte überreichen lassen, gratulierte durch ihren Seelsorger. Für die Gemeinde Schillno überreichte Herr Lehrer Rychert 2 Sessel mit den Segenswünschen der Gemeinde. Nach den offiziellen Begrüßungen, für welche das Jubelpaar jedes Mal herzlich dankte, wurde den guten Alten die wohlverdiente Ruhe gegönnt. Die Familienglieder und Festgäste blieben noch mehrere Stunden vergnügt bei Gesang und Tanz bei einander. Die ganze Gemeinde ist stolz darauf, daß sie das seltene Fest einer eisernen Hochzeit in ihrer Mitte hat feiern dürfen.

e Thorner Niederung, 11. November. Gestern hielt der „Freie Lehrerverein der Thorner Stadtniederung" im Vereinslokale in Pensau seine Jahresschlußsitzung ab, die sich recht zahlreicher Betheiligung erfreute. In der Begrüßungsrede sprach der Vorsitzende den die zweite Lehrerprüfung bestandenen Mitgliedern des Vereins, den Lehrern Wrobbel-Neubruch und Schreiber-Schwarzbruch, die herzlichsten Glückwünsche im Namen der Versammlung aus. Nach Verlesung des Protokolls erstattete Lehrer Radtke-Amthal Bericht über die im Oktober in Pr. Stargardt stattgefundene Vertreterversammlung des Westpr. Provinzial-Lehrervereins und die im Anschluß daran tagende Delegirtenversammlung des Pestalozzivereins. Zur Unterstützung für die in China verwundeten deutschen Krieger spendete der Verein aus der Vereinskasse eine Beihülfe von 10 Mark. Zur Tilgung der Bauschuld des deutschen Lehrerheims in Schreiberhau bewilligte der Verein ebenfalls die Summe von 10 Mark. Die nächste Sitzung wurde auf den 9. Februar n. Js. anberaumt.

* Culmsee, 12. November. Der Rechtsanwalt und Notar Rost in Schöneck ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Culmsee zugelassen und ihm das Notariat unter Anweisung seines Amtswohnsitzes in Culmsee belassen worden. — Dem herrschaftlichen Diener Franz Czajczynski zu Nawra im Kreise Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Vermischtes.

Kaiser Nikolaus von Rußland ist an Influenza erkrankt. Die Krankheit nimmt einen normalen Verlauf ohne jede Komplikation bei befriedigendem Allgemeinbefinden. Daher werden keine täglichen Bulletins ausgegeben.

Kiel, 10. November. Bei der Insel Greifswalder Oie ist am Sonnabend das Wrack des schwedischen Schooners „Marie" gefunden worden. Das Schiff ist von einem unbekannten Dampfer angerannt worden. Die Besatzung bestand aus 3 Mann und ist gerettet; sie flüchtete in das Schiffsboot und landete nach längerer Fahrt bei der Insel Oie.

In der Siegesallee zu Berlin werden am Mittwoch im Beisein des Kaisers drei neue Denkmäler enthüllt werden. Die Hauptfiguren stellen den Askanier Johann II. (1266—81), den Wittelsbacher Ludwig II., den Römer (1351—65) und den Hohenzollern Johann Cicero (1486—99) dar. Die von ruchloser Hand zerstörten vier Büsten werden jetzt entfernt und durch die neuhergestellten Werke ersetzt.

Die im letzten Juli abgebrannten New-Yorker Docks des Norddeutschen Lloyd werden bedeutend vergrößert resp. wieder aufgebaut werden. Die Kosten belaufen sich auf mehrere Millionen Dollars. Die Docks werden die großartigsten der Welt sein.

Der Dampfer „City of Monticello" von Neu-Schottland nach Halifax unterwegs, ist in der Fundy-Bai gesunken. 40 Menschen sind ertrunken.

Ein schweres Verbrechen wurde in der Ortschaft Pluter in Oberschlesien verübt. Als der Kolonist Bock aus dem Gasthause heimging, wurde er durch einen Schuß tödtlich verletzt. Als man Bock in seine Wohnung brachte, brach Feuer aus, das die ganze Besitzung einäscherte. Unter dem dringenden Verdacht, den Schuß abgegeben und den Brand angelegt zu haben, wurde der Kolonist Thomann, der mit Bock in Prozessen lebte, verhaftet.

Paris, 11. November. Reichskommissar Geheimrath Richter veranstaltete gestern Abend im „Spatenbräu" auf dem Marsfeld zu Ehren der deutschen Aussteller und ihrer Vertreter, sowie der Ausstellungsbeamten und -Bediensteten einen geselligen Abend, dem über 600 Personen beiwohnten. Im Verlauf des Festes hielt der Reichskommissar eine Rede, in welcher er sagte, daß die an die Ausstellung geknüpften Hoffnungen durchaus erfüllt, theilweise weit übertroffen worden seien. Der Dank dafür gebühre der Regierung und der selbstlosen Hingebung der deutschen Aussteller, ganz besonders aber dem werkthätigen Interesse des Kaisers, der dem Redner gegenüber vor einiger Zeit seine Anerkennung und seine Freude über den Erfolg der deutschen Ausstellung persönlich ausgedrückt habe. Der Reichskommissar schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den erhabenen Schirmherrn der deutschen Arbeit. Sodann hob Geheimrath Richter das ungetrübte gute Einvernehmen hervor, das zwischen den deutschen und französischen Ausstellern und Ausstellungsbeamten geherrscht und sicher zur Förderung der freundlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten beigetragen habe.

Die Pariser Weltausstellung ist Montag Abend geschlossen worden. Am Sonntag Abend fand in der Ausstellung die letzte große Festlichkeit statt. Im Laufe des Tages besuchten etwa 600 000 Personen die Ausstellung. Das Gedränge war enorm; mehrere Frauen und Kinder wurden verletzt.

Der böse Miquel. Bei seiner jüngsten Anwesenheit in Hildesheim fand Finanzminister v. Miquel eine begeisterte Aufnahme, und er darf sich rühmen, nächst dem Kaiserpaare die lebhaftesten Ovationen dort empfangen zu haben. In allen Straßen, die der Minister passirte, tönten ihm Hoch- und Hurrah-Rufe entgegen. In einer Straße, wo die Feuerwehren aus den Nachbarorten Spalier bildeten, standen Hunderte Zuschauer, die Miquel lebhaft begrüßten. Da, als die Hurrahrufe kein Ende nehmen wollten, drehte ein recht behäbiger Feuerwehrmann sich um und sagte, zu der Menge gewendet: „Kinner, schreit nich sau dulle, wei hei sicht, dat ji noch sau lut bölken könnt, denn mötet ji umt Joahr Dubbelt sau veel Stüer betahlen!" — (Kinder, schriet nicht so toll; wenn er sieht, daß Ihr noch so brüllen könnt, dann müßt Ihr ums Jahr doppelt zu viel Steuern bezahlen.)

Neueste Nachrichten.

Haag, 12. November. Die Königin hat ihren Cabinetchef beauftragt, durch das Amtsblatt Allen denjenigen, welche im Lande, in den Kolonien und im Auslande ihr aus Anlaß ihrer Verlobung den Ausdruck ihrer Sympathie und Treue übermittelt haben, ihren herzlichsten Dank auszusprechen. Die wohlthuende Theilnahme ihres Volkes an ihrem Glücke habe sie mit großer Freude erfüllt.

Rom, 12. November. Der apostolische Vikar in Peking Msgr. Favier wird demnächst in Rom erwartet. Er ist infolge der chinesischen Wirren vom Vatikan hierher berufen worden. Nach Besprechungen des Msgr. Favier mit dem Kardinal Rampolla wird der Vatikan die von China zu verlangenden Entschädigungen feststellen und Frankreich beauftragen, diese Forderungen zu unterbreiten und zu unterstützen.

Paris, 12. November. Deputirtenkammer. Gerville-Réache beantragt, die Veranstalter und alle Mitarbeiter der Ausstellung zu ihrem Erfolge zu beglückwünschen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Hierauf beschließt die Kammer mit 395 gegen 154 Stimmen, an vier Tagen der Woche des Vormittags und Nachmittags Sitzungen zu halten; am Vormittag wird über das Budget, am Nachmittag über die Reformvorlagen, in der von der Regierung vorgeschlagenen Reihenfolge, berathen werden. Ausgenommen ist hiervon der Freitag Nachmittag, an welchem Interpellationen auf der Tagesordnung stehen sollen.

Alexandrien, 11. November. Heute sind hier zwei neue Pestfälle festgestellt worden.

New-York, 12. November. Der Kupferminenbesitzer Marcus Daly und der Eisenbahnunternehmer Henry Villard sind gestorben.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 13. November um 7 Uhr Morgens: + 1,34 Meter. Lufttemperatur: + 4 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 14. November: Meist heiter bei Wolkenzug, kälter. Starke Winde.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 22 Minuten, Untergang 4 Uhr 38 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr — Minuten Nachm.

Donnerstag, den 15. November: Wolkig mit Sonnenschein, milde. Lebhafter Wind. Strichweise Regen. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	13.11.	12.11.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,65	216,60
Warschau 8 Tage	—,—	216,00
Oesterreichische Banknoten	85,15	84,85
Preußische Konsols 3 %	86,20	86,30
Preußische Konsols 3½ %	95,10	95,30
Preußische Konsols 3½ % abg.	94,9	94,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	86,50	86,50
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	95,20	95,30
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II.	83,60	83,60
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	92,40	92,50
Posener Pfandbriefe 3½ %	92,90	93,00
Posener Pfandbriefe 4 %	100,3	100,30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,75	95,50
Türkische Anleihe 1 % C	25,60	25,55
Italienische Rente 4 %	94,75	94,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	73,00	73,20
Diskonto-Kommandit-Anleihe	180,7	181,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	223,50	—,—
Harpener Bergwerks-Aktien	185,70	184,75
Laurahütte-Aktien	215,50	215,08
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118,80	118,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: November	—,—	—,—
Dezember	152,70	152,75
Mai	159,70	159,75
Loco in New-York	81 —	8 ¼
Roggen: November	—,—	—,—
Dezember	—,—	139,75
Mai	142,73	142,50
Spiritus: 70er loco	46,1	46,10

Reichsbank-Diskont 5 %. Lombard-Zinsfuß 6 %.
Privat-Diskont 4⅛ %.



Handarbeiten.



Mittwoch und Donnerstag:

Ausnahme=Preise.

Alfred Abraham,

31. Breitestraße 31.

Bekanntmachung.

Roggenrichtstroh und Maschinendruschtstroh, sowie Hülsenfrüchte kauft fortgesetzt das

Proviantamt Thorn.

Große Auktion

findet am

Freitag, den 16. d. Mts.,

Baderstraße 28, 1 Treppe

von

Galanterie= und Spielwaaren

statt.

Max Cohn.

Großer Ausverkauf.

Es [redacted] ist [redacted] mir [redacted]

gelungen einen großen Posten **Eisenblech=Emaille=Geschirr** billig einzuzukaufen. Um damit schnell zu räumen, werde ich dasselbe hier **Gerberstraße Nr. 32** zu jedem nur annehmbaren Preise ausverkaufen.

Der Verkauf dauert nur **einige** Tage. Wiederverkäufern wird hier Gelegenheit gegeben ihren Bedarf billig einzukaufen.

Der Verkauf beginnt am **12. d. M.**

Thorn, im November 1900.

Hochachtungsvoll

A. Hirschberg.

Vorzüglichen

Preßtorf

bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90 Pf.** — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn** und **K. Zawadzki-Leibitsch.**

Proben bei B. Hozakowski.

Trock. Kiefern=Kleinholz,

unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus

A. Ferrari,

Holzplatz an der Weichsel.

Hochf. Eßkartoffeln

offerirt billigst und liefert franco Haus.

Amand Müller,

Culmerstr. 1.

Neue

Braunschweiger

Gemüse - Konserven

und

Rheingauer

Frucht-Konserven

empfiehlt zu soliden Preisen

M. Kalkstein v. Oslowski.

Prima Schnittbohnen

lose ausgewogen à Pfund **0,20 Pfg.,** **sowie sämmtliche Gemüse=Conserven und Rheing. Compotfrüchte**

A. Kirmes.

Chemische Salmiakseife

„Fix“

Nur allein in der Drogenhandlung von

Adolf Majer.

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, den 17. November 1900:



I. Großer

Maskenball

(à la Cölner Karneval.)

Anfang Abends 8 Uhr.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pfg.

Die schönste Maske erhält eine Prämie.

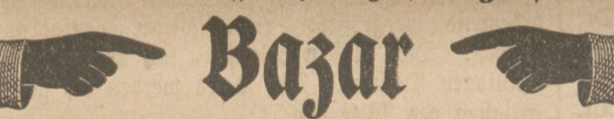
Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Masken-Anzüge von Abends 6 Uhr im Balllokal vorräthig.

Geschäfts=Eröffnung.

Am 15. d. Mts. eröffne ich im Hause **Seglerstr 28.** einen



Bazar

von **Spielsachen, inländischen und echt russischen Confects** aller Art **Marzipan, Pfefferkuchen, Serdaks** (ärmellose Pelzjacken für Damen) 2c.

Ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Zabłocka.



Bürsten= und Pinsel=Fabrik

von

G. Mayhold,

Heiligegeiststr. 10 THORN, Heiligegeiststr. 10.

Specialität: Bohnerschrubber.

„Germania“

Lebens=Versicherungs=Actien=Gesellschaft zu Stettin.

Gründungsjahr 1857. Unter Staatsaufsicht.

Versicherungskapital Ende September 1900	Mk. **616,524,536**
Neue Anträge im Jahre 1899	„ **52,505,897**
Sicherheitsfonds Ende 1899	„ **234,222,252**
Gewinnreserve der Versicherten Ende 1899	„ **16,521,758**

Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Versicherung — Dividende im Versicherungsjahr 1901/2 an die nach Plan **B** Versicherten aus 1880: **57¾%**. 1881: **55%**, 1882: **52¼%**. 1883: **49½%**. 1884: **46¾%** u. s. f. der **vollen** Tarif=Jahresprämie.

Jede Nachschußverpflichtung der Versicherten vertragsmäßig ausgeschlossen.

Mitversicherung des Kriegsrisikos und der Invaliditätsgefahr. — Keine Arztkosten.

Prospekte und jede weitere Auskunft **kostenfrei** durch die Vertreter der Gesellschaft: in Thorn **Gebr. Tarrey,** in Schönsee **J. Zielke,** in Schulitz **Hugo Groch,** in Culmsee **A. Goga,** in Argenau **E. R. Voelckner.**

Gnädige Frau! Sparen Sie

und kaufen Sie **Richter's Speisekartoffel=Schnelldämpf=Apparat,** welcher außerordentlich schmackhafte Tafelkartoffeln liefert. Preis v. 4,— Mk. an. Einzelversand überallhin. Preisliste mit vorzüglichen Zeugnissen frei. Hauptvertrieb durch

Alfred K. Radtke, Jnowrazlaw.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Reiche Auswahl an

Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w. vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt.

Der Vorstand.

Solvente rührige

Vertreter

unserer bestrenommirten, erstklassigen

Frithjof = Fahrräder

sofort gesucht.

Neumärkisches Fahrradwerk

Landsberg a. W.

O. Kranich.

---

1 Maurerpolier

und

15 bis 20 tüchtige Maurergesellen

werden bei hohem Lohn von sofort gesucht. Gemauerte und geheizte Baracken stehen zur freien Verfügung.

Meldungen bei

Steinkamp & Stropp

Schießplatz Biedrusko b. Posen.

Ein tüchtiger

Kutscher

kann sich melden

C. B. Dietrich & Sohn.

Thorn.

Einen ordentlichen

Hausdiener

verlangt

Carl Matthes.

Ein Lehrling,

der Lust hat die Bürstenmacherei zu erlernen, kann sofort eintreten bei

G. Mayhold, Heiligegeiststr. 10.

Ein Mädchen

zum Zeitungaustragen auf Fischerei wird von sofort gesucht.

Die Expedition.

Wohnung,

Tuchmacherstraße 5, I. Etage, 4 Zimmer mit Zubehör von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17, I.

---

1 auch 2 mbl. Vorderzimmer zu verm. **Klosterstraße 20,** hochparterre, links.

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.

J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 14. November,

Abends 8½ Uhr

im großen Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Landrath **v. Schwerin:**

„Berühmte Begräbnißstätten in den Mittelmeerländern.“

Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Der Vorstand.

Ausschank

der Sponnagel'schen Brauerei.

Heute und morgen:

Fleck

à la Königsberger.

G. Behrendt.

Heute Mittwoch, von 6 Uhr ab:

Frische Fleisch-, Leber- und Grützwürstchen

bei **W. Romann,** Wurstfabrik, **Breitestraße 19.**

---

10 000 Mk.

auf sichere Hypothek zum 1. Januar oder früher gesucht. Angebote unter **R. S.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Ein Kronleuchter und verschied. **Hausgeräthe** billig zu verkaufen. **Schulstr. 16** v.



Ein Teckel

wird bei guter Behandlung bei dem Nachfolger fortgeschenkt. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Ein Pferdestall und Wagenremise vom 1. Dezember zu vermiethen. Zu erfr. **Bäckerstr. 43,** 1 Tr.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein Manufakturwaaren = Geschäft betrieben wird, ist zum 1. April 1901 anderweitig zu verm. **Carl Matthes.**

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

Ein möbl. Zimmer

Aussicht nach vorne, sep. Eingang, zu vermiethen. **Grabenstraße 10.**

Fortzugshalber ist **Baderstr. 38** die

I. Etage

von sofort zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung

mit Balkon u. Zubehör sof. zu vermieth.

Zu erfragen **Bäckerstraße 35.**

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm.

Näheres beim Portier.

Wohnung, best. h. Zimm. u. Zub. fortzugsh. sof. zu verm. **Bachestr. 9, III.**

Goldene Damenuhr

in der Bromberger Vorstadt **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben

Brombergerstraße 36, unten.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.